



## Die Krise in Frankreich.

Unermüdet schnell ist in Frankreich eine große Krise eingetreten. Nicht nur das Ministerium Dupuy ist gestürzt, sondern auch der Präsident der Republik hat abgedankt.

Als der Dolch des Italieners Caserio in Lyon den Lebensfaden Carnots zerschitt, sahen sich die Franzosen befohl nach einem Manne um, dessen Name Ansehen genug besaß, um die Autorität der Regierung, die auch in einer Republik nicht fehlen darf, würdig zu vertreten. Ihre Wahl fiel auf Casimir-Perier; aber kaum hatte dieser den Präsidentenstuhl eingenommen, als in einem großen Teil der Kreise — und zwar nicht nur in der sozialistischen und radikalen — Tag für Tag Angriffe gegen die Person des neuen Präsidenten losgelassen wurden.

Sein großer Reichtum stammt aus der Ministerzeit seines Großvaters, aus der Periode des Bürgerkönigs. Daß dieser Reichtum größtenteils in Anticipscheinen oder Kohlenbergwerken bestand, in denen in den letzten Jahren Massenversteigerung stattfanden, rief allerdings Verwunderung nach. Ein großer Teil der Franzosen ist sozialistisch gesinnt, wenn er auch nicht sozialistisch stimmt. Der gesamte Radikalismus ist zerlegt mit dem Sozialismus und zwar schon seit der Zeit, als der Graf Rochefort, der allbekannte rote „Baternenmann“, Mitglied der Pariser Kommune war. In der gegenwärtigen Kammer sind die Sozialdemokraten zwar schwach an Zahl, aber einer der Ihren, der talentvolle und redgewandte Millerand, hat — seitdem Clemenceau vom politischen Leben zurückgetreten ist — dessen Rolle als „Ministerdiener“ übernommen. Auf seine Interpellation wegen der Südbahn hin fiel der Handelsminister und im weiteren Verlaufe stützte das ganze Ministerium Dupuy, obwohl daselbst i. Z. mit starker Hand zugegriffen, anarchische Massenversammlungen hatte vornehmen lassen, das Gesetz gegen die Anarchisten durchsetzte und das Glück gehabt hatte, daß längere Zeit in Frankreich keine Bombenexplosionen mehr vorkamen. Wenn dieses gesellschaftszerstrende Ministerium durch einen sozialistischen Interpellanten — selbstverständlich unter Bestimmung der Kammermehrheit — gestürzt werden konnte, dann mußte Casimir-Perier die Zeit seines Rücktritts für gekommen erachten.

Erst vor wenigen Tagen, als die Kammer wieder zusammentrat und zu einer Präsidenten-Neuwahl schritt, fiel diese auf den radikalen Wriston, statt wie die Regierung und der Präsident der Republik gehofft hatten, auf einen gemäßigten Republikaner des Zentrums. Das war ebenfalls für Casimir-Perier ein bereites Anzeichen dafür, daß er und seine Regierung nicht mehr die Stimmung der Parlamentsmehrheit beherrschten. Für den Präsidenten der Republik war es auch persönlich empfindlich, daß sein Wahlkreis, als seines höchsten Staatsamtes wegen sein Mandat erlosch, zu seinem Nachfolger in der Deputiertenkammer nicht einen der Regierung genehmen Mann gemäßigter Richtung, sondern gleich im ersten Wahlgange einen radikalen sozialistischen Färbung nominirte.

Man sieht, Casimir-Perier hatte genug Gründe zum Rücktritt; er wußte, daß er nicht das Vertrauen der Mehrheit des Volkes besaß. Aber daß er seinen Rücktrittschlüssel gerade in dem Moment ausübte, in dem auch das Ministerium gestürzt war, das mag persönlich klug gewesen sein — patriotisch wird man es aber gewiß nicht nennen können.

Zur Stunde, da wir dies niederschreiben, ist noch keine Nachricht vom Verlaufe des Kongresses eingelaufen, wie

derselbe nun für würdig befunden hat, die höchste Würde Frankreichs zu bekleiden. Wie die Dinge heute in unseren Nachbarreiche liegen, kann sich ein ehelicher, überzeugungsstarrer Politiker überhaupt nicht auf die Dauer an höchster Stelle behaupten, wenn er nicht seine Selbstachtung verlieren will.

Die Parteienverflechtung, wie sie in Frankreich besteht, diese Interessengegenstände, die Korruption, wie sie bei der Panama- und die neuesten Preßbestrafungs-Scandale bloßgelegt haben, erlaubt keine geordnete Regierung, wenn ihr nicht die Macht beigelegt wird, mit eiserner Hand durchzugreifen. Mit kleinen Mitteln und dem stets geübten Verwundungssystem macht man die Sache nur schlimmer. Ja, wenn man noch einen zweiten Greyn, einen Allverweltfreund, der es mit niemand verberden will, oder einen Carnot, der bloß Repräsentationsfigur war, hätte, dann ließe sich noch eine Weile weiter wurselt. Wesen Name aber auch heute als der Gewährte der französischen Nation genannt werden wird, der Träger derselben wird seine Rolle immer nur provisorisch spielen und die Republik in ihrer heutigen Form ist unrettbar verloren, wenn sie sich nicht zu einer Radikalisierung entschließt.

## Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser begab sich am Mittwoch persönlich in das Palais des russischen Botschafters Schmalow (der am Freitag seinen Berliner Posten verläßt, um als Generalgouverneur von Polen nach Warschau überzugehen) und verließ denselben die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Amittelsbar, nachdem am Mittwoch die Nachricht vom Rücktritt Casimir-Periers in Berlin eingetroffen war, fuhr der Kaiser unangemeldet bei dem französischen Botschafter Herbette vor und hatte mit diesem eine längere Unterredung.

Am Mittwoch hat der Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eine parlamentarische Soiree stattgefunden, zu der 250 Einladungen an die Mitglieder des Bundesrats, die Staatssekretäre und Chefs der Reichskämmer, die neuen Minister, Mitglieder aller Reichstagsfraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Antisemiten, an Vertreter der Finanz- und eine Anzahl Redakteure Berliner Blätter, sowie Korrespondenten auswärtiger Zeitungen ergehen waren.

In unerschrittenen Kreisen wird erzählt, daß ein Einvernehmen der Regierungen über gewisse Meinungsverschiedenheiten in der Tabaksteuerfrage noch nicht erfolgt ist. Die Differenzen beziehen sich auch auf gewisse Befreiungssätze. Bayern dürfte den Standpunkt Wadens teilen. Die Differenzen schließen aber nicht in sich, da die betreffenden Regierungen der Tabaksteuerfrage im übrigen und im allgemeinen abgeneigt waren. Im Gegenteil, die bayerische Regierung wünscht bekanntlich das Zustandekommen der Befreiung.

Für die Geschäftsordnungsrevision hat der nationalliberale Abgeordnete v. Marquardsen beantragt, dem Präsidenten die Befugnis zu erteilen, ein Mitglied, das sich ungebührlich betrage, auf vier Wochen von den Sitzungen auszuschließen. Ein anderer Antrag soll den Ausschluß für die Sitzung, in der die Ungleichheit stattfindet, als höchstes Machtmittel des Präsidenten statuieren. — Da die Zentrumspartei sich gegen diesen Ausschluß als Disziplinarmittel erklärt hat, so haben diese Anträge eine Mehrheit nicht zu erwarten.

In der Regierung von Elsaß-Lothringen soll eine neue Ministerialabteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten eingerichtet werden. Für diesen Posten ist der Straßburger Hofrat Dr. v. Frey. Horn v. Bulach ausersuchen. Zum ersten Mal würde dann ein Elsäßer Mitglied der einheimischen Regierung werden.

„Ueber eine Stunde. Wir werden sofort das vorläufige Ziel unserer Reise erreicht haben, es freut mich, daß ich dich nicht in Schläfe stören muß. Möchtest du nicht deinen Hut aufsetzen. Ich habe Zimmer für uns im Hotel bestellt. Ist es dir recht, wenn Morand dich dahin begleitet, damit ich sofort nach dem nächsten Schiff sehen kann? Ueber Tisch bereden wir dann die nächste Reiseroute. Denst du noch an die Normandie?“

„Wenn es dir gut so scheint, ja,“ antwortete sie leise.

„O, wolltest du doch verstehen lernen,“ fiel er ein, „daß ich mich nur wohl fühlen kann, wenn es mir gelingt, deine Wünsche kennen zu lernen, Silba, in dir liegt ja all mein Glück.“

Der Zug hielt; der Schaffner öffnete die Thür. Wie Pierrepont der jungen Frau so sorgsam aus dem Wagen half, und dem Diener wegen der Hotelkarte Bescheid sagte, kam es ihr fest auf die Zunge, ihn zu bitten, er möge nicht lange fort bleiben; doch da stürmte ein Fremder auf Pierrepont zu, so blieben ihre Worte ungelast, und sie begab sich schweigend in ihr Quartier.

Während sie sich dort umkleidete und sich dann in einem komfortablen Salon auf einem Divan niederließ, stieg unwillkürlich der Gedanke in ihr auf, nachdem sie sich einmal den unglücklichen Schritt gethan habe, möge es vielleicht nicht ganz so unerträglich werden, wie sie gefürchtet habe. Glücklich freilich könnte sie nimmermehr hoffen zu sein, denn sie liebe Hugo Madensje und werde ihm im Herzen immer treu bleiben; aber vielleicht werde sie doch endlich aufhören, ganz unglücklich zu sein.

Mattie löste sie in ihren Gedanken. „O Mattie, zürnen Sie mir nicht allzu sehr,“ hat sie und reichte ihr ein Paket, „dies ist heute morgen für Sie angekommen. Ich habe es ganz vergessen, abzugeben.“

Silba lachte. „Acht Mattie, gräme dich deswegen

## Oesterreich-Ungarn.

Am Mittwoch sind die neuen ungarischen Minister vereidigt worden. Darauf wurden sie vom „König“ empfangen, der später auch den zurückgetretenen Ministern eine Abschiedsaudienz erteilte.

## Frankreich.

Aus einer teilweisen Ministerkrise, die nur den Handelsminister betraf, war plötzlich eine allgemeine Ministerkrise geworden. Dupuy, der i. Z. stiller Mitbemerber Casimir-Periers um die Präsidentschaft der Republik war, hatte sich abgewirft und mit allen seinen Kollegen dem Präsidenten das Entlassungsgesuch eingereicht. Casimir-Perier ist aber auch antismüde; er sieht in der Kammer keine verlässliche republikanische Mehrheit; überall Korruption und Verschwendung; keine Parteiangelegenheit, die die Betreibung persönlicher Ehrgeizes zum Ziele haben, — da hat auch Casimir-Perier den Karren ziehen lassen und der Deputiertenkammer seine Amtsniederlegung angezeigt. Zwei Tage lang war Frankreich ohne Präsidenten und ohne eigentliche Regierung. Am Donnerstag mittag sollte in Verlaufe des Kongress (die Vereinigung des Senats und der Deputiertenkammer) zur Wahl eines neuen Präsidenten der Republik zusammentreten.

## Italien.

Papst Leo, der sich von seiner letzten Erkrankung wieder erholt hat, empfing am Mittwoch die Kardinals Rompola und Bianchi und nahm seine gewöhnliche Beschäftigung wieder auf.

Uebereinstimmenden Meldungen zufolge haben Fürst Bismarck und Graf Herbert Bismarck der Tochter Crispis gelegentlich ihrer Vermählung mit dem Herzog von Sinaquafloa einen kostbaren Schmuck als Hochzeitsgeschenk übergeben. Graf Herbert Bismarck hatte, wie es heißt, ursprünglich die Absicht, sich zur Vermählungsfeier nach Neapel zu begeben, doch wurde die Ausföhrung dieses Plans durch den Tod der Fürstin Bismarck vereitelt.

## Rußland.

Der Neujahrsempfang des diplomatischen Korps am russischen Hofe dauerte eine Stunde. Der Kaiser reichte jedem der Herren die Hand, sprach mit jedem einige Worte und bediente sich dabei vornehmlich des Französischen, aber auch des Deutschen und Englischen mit gleicher Gewandtheit. Gegen 5 entzück waren alle von der Leutseligkeit der jungen Kaiserin. Der Zustand des Ministers v. Giers hat sich seit der zweiten Hälfte der vorigen Woche wieder verschlechtert. Die Anemot ist groß.

Ihren neuen Generalgouverneur, dem Grafen Schuwalow, bereiten die Polen einen glänzenden Empfang. An der Grenze in Alexandrow erwartet ihn ein geschäftlicher Ertrag, der ihn über Sternlinie nach seinen Bestimmungsort bringt. Auf allen Stationen werden ihm Ovationen bereitet werden. In Warschau selbst wird er von Deputierten aller Stände empfangen werden. Nach seiner Ankunft dabeilich wird er sich zuerst nach der Straße und von dort nach dem Schloß Belvedere begeben. Der neue Generalgouverneur wird nicht in dem Schloß der ehemaligen Polenfürstin, in dem bisher die Generalgouverneur Wohnung nahmen, sondern in Belvedere residieren.

Anfolge eines Amnestie-Erlasses des Zaren werden 100 deutsche Patoren in den Disceprovingen, die wegen Verletzung der Tauf- und Trauordnung ihre Aemter verloren, neue Aemter erhalten, sobald Stellen frei werden.

## Balkanstaaten.

Der Vertreter eines Wiener Mattes hat in Sofia eine Unterredung mit Dragan Jankow, in deren Verlauf letzterer erklärte, Bulgarien könne nur durch russische Erfolge im Orient seine Ideale erreichen. Es müsse kräftig gegen Oesterreich-Ungarn auftreten, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, und ein ähnliches

nicht; ein Hochzeitsgeschenk wird mich hier so gut erfreuen wie zu Hause.“

Sie nahm das Paket. „Aus Götting? Das ist wunderbar. Wer mag mir von Götting etwas senden?“ Sie entließ Mattie und öffnete das Paket, nicht ohne vorher nach ihrem Gatten auszufragen.

Zu ihrem Erstaunen enthielt das Paket nur einen vielfach eingeschlagenen Brief. Sie las:

„Madame! Darf ich mir die Freiheit nehmen, Sie zu fragen, ob Ihr Gatte die Güte gehabt hat, Sie über seinen Besuch in Götting aufzuklären? — Ist Ihnen bekannt, daß seine Reise nach Götting einzig und allein bezweckte, eine Schauspielerin namens Anabel Wolff aufzusuchen? Wissen Sie, daß er Ihre Wohnung erst kurz vor Mitternacht verließ, daß man einen heftigen Streit zwischen ihm und ihr wegen eines Ringes hörte, daß bald nach seinem Fortgehen in ihrem Zimmer Feuer ausbrach, worin sie und das ganze Haus zu Asche verbrannte? — Unangenehme Hoffnungen dies für eine junge Frau! Meinem Sie nicht? Recht fatal: doch Wahrheit geht über alles. Sie sollen die Wahrheit hören, die er Ihnen verheimlicht. Vernehmen Sie: Vor zehn Jahren hat Ihr Gatte diese Miß Wolff in Aufrasten gekannt, als was? Sie trug einen Ring, den er ihr einst auf den Finger gesteckt hat, den er jetzt von ihr forderte. Sie weigerte sich, ihn herauszugeben. Ob er ihn erlangt hat? Vielleicht trägt er ihn jetzt; der Ring war ein edel geschliffener Smaragd mit zehn kleinen Brillanten. Besitzt er ihn, so mag er ihn der Miß Wolff mit Gewalt abgenommen haben. Er wollte sich verheiraten, da stand ihm Miß Wolff wohl recht im Wege. Nun ist sie verbrannt. Tote reden nicht, Tote können auch niemand mehr anfragen. Die Sache ging aber doch recht wunderbar zu und Mr. Hayes hat sich etwas auffallend dabei benommen.

## Gekeltet.

(Fortsetzung.)

8) Als Silba in dem Koupee neben ihrem Gatten saß, floßen ihre Thränen reichlich. Er wunderte sich nicht darüber; es sei natürlich, meinte er, daß sie der Abschied von der Heimat bedeuere. Er suchte auch nicht, sie zu trösten; ein ordentliches Ausweinen thue dem Frauenherzen wohl, hatte er lagen hören. So erwartete er geduldig, bis ihre Thränen von selbst verrieten. Dann hob er ihr ein Krüsen unter den Kopf, nähte ihre Stirn mit Eau de Cologne, zog den Vorhang vor, um die blendende Sonne auszuweichen, tanz hantierte um sie wie eine gewisse Krantenspielerin, und das alles so ruhig und ohne Worte, daß Silba sich getrost und behaglich fühlte, sie wußte selbst nicht warum. Sie schloß die Augen; sofort nahm er ein Buch zur Hand, anscheinend eifrig lesend. Er glaube, nur durch die äußerste Zurückhaltung seiner Kräfte, nur indem er die völlige Freiheit ließe, sie mit jedem Beobachter versehen, ohne er ihre Schändlichkeiten überwinden, ihr Vertrauen, vielmehr — ihre Liebe gewinnen.

Sie fiel in einen erquickenden Schlummer; sobald er sich dessen sicher war, nahm er ihren Fächer, ihre Schlüsselung zu fächeln, mit einem Blick voller Liebe und Sehnsucht nach Liebe in seinen Augen, daß es sie gerührt haben mußte, wenn sie es gesehen.

Später, als sie erwachte, las er wieder eifrig; aber sie hatte seine Sorgfalt doch bemerkt, indem sie die Augen aufschloß. Wahrschritt richtete sie sich auf.

„Heiß du während dieser ganzen Zeit den Fächer für mich gehalten?“ fragte sie ihn mit einem dankbaren Blick, der ihm reichlich Lohn dünnte.

„Habe ich lange gehalten?“ forschte sie weiter.

System anwenden wie seiner Zeit Rumänien gegen Oesterreich. Nun, man wird ja leben, ob Herr Zanfoni in die Lage kommen wird, sein bodenrühendes Programm zu verwirklichen; man darf nämlich nicht vergessen, daß Herr Ferdinand sehr enge Beziehungen zu Oesterreich hat und diesem Staate außerordentlich viel verbannt.

Die griechische Regierung hat die gemeinsame Note des deutschen, britischen und französischen Gesandten dahin beantwortet, daß, falls die Komitée der Bondshänder (Glaubiger Griechenlands) bereit seien, die Verhandlungen auf Grund der Abmachung vom 22. Juli wieder zu eröffnen, die Regierung sich gerne dazu verstehen werde, einen Delegierten zu ernennen; sie würde aber, wenn eine bezügliche Einigung nicht zu stande käme, sich genötigt sehen, der Kammer eine Maßregel zur endgültigen Regelung der Schuldfrage zu unterbreiten. (Lithos besetzt also bei dem Entschlusse der Bergemaligung der ausländischen Gläubiger Griechenlands.)

### Amerika.

Amerika will von dem Samoa-Vertrage zurücktreten. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die Regierung diesmal keine Selbstverpflichtungen für die weitere Wahrnehmung der Union-Interessen auf Samoa beantragt. Die Beamten des Staatsdepartements meinen, die Union sei vertragsmäßig verpflichtet, ein Drittel zu den Kosten der Verwaltung von Samoa beizutragen; falls die Union ihre Verbindlichkeiten nicht nachtrage, könnten England und Deutschland den Vertrag als aufgehoben betrachten, falls dieses in ihrem Belieben liege.

### Afien.

Während auf dem Kriegsschauplatz in China die Japaner fortgesetzt, wenn auch durch die Unquart der Jahreszeit verringerte Fortschritte machen, sind die beiden chinesischen Friedensunterhändler — bezeichnend genug: jeder mit einem Gefolge von 60 Personen! — in Japan angelangt.

### Deutscher Reichstag.

Am Dienstag trat das Haus in die Befürderung der Interpellation Heyl zu Hensheim und Gen. (nat.-lib.) und der reichsgesetzliche Einrichtung von Handwerker- und Gewerbetaxen ein. Abg. Nitz (Str.) sprach sich für weitere Ergänzung der Zimmern aus. Auch wurde die Mitgliedschaft bei den Handwerkerkammern obligatorisch gemacht. Abg. Richter wünschte keine weitere Einmischung der Behörden und keine weitere amtliche Organisation der Vertretung von Berufsinteressen. Preuß. Handelsminister von Bodelschwingh erklärte, die Regierung werde dem Reichstage noch in dieser Session ein Gesetz betr. Schaffung von Handwerkerkammern vorlegen. Für Einführung des Verabreichungsnachweises erklärte sich die Abg. Jacobsföner (kon.) und Gogelst (Noll). Abg. Bod-Gotha (Foz.) betonte, daß sich keine Partei nicht gegen die Handwerkerkammern sträube, sie hoffe aber, daß man auch bald an die Einführung von Arbeiterkammern gehen werde. Staatssekretär v. Weisiger bemerkte, daß auch der Staat auf Abstellung der Mißstände im Handwerk bedacht sein müsse und darum solle die Schaffung von Handwerkerkammern dazu dienen, dem Handwerk die nötige Organisation zu geben. Die Interpellation ist damit erledigt.

Am Reichstage fand am Mittwoch zunächst die erste Lesung des Jettentanzgesetzes betr. die Aufhebung des Jettentanzgesetzes statt. Graf Hopflich begründete kurz den Antrag, indem er u. a. betonte, daß man gegen den Jettentanz einen Ausnahmestrich heischen solle, während man gegenüber den Umsturzbestrebungen mit dem gemeinen Recht verfahren wolle. Die Redner der anderen Parteien äußerten sich ähnlich wie bei der vorjährigen Beratung desselben Antrages. Abg. Dr. Lieber wies im Schlusswort zurück, daß das Zentrum seine Stellung zur Umsturzvorlage vom Schicksal des Jettentanzgesetzes abhängig machen wolle. Einen Antrag des Abg. Richter, die zweite Lesung zu verschieben, gab das Haus statt. Schluß folgte die Beratung wegen Veränderung der Gewerbe-Ordnung. Die Debatte darüber war gewissermaßen eine Fortsetzung der Interpellation Heyl, denn auch sie drehte sich um die Handwerkerfrage, insbesondere den Verabreichungsnachweis, die Organisation des Handwerks, die Konsumvereine etc. Im Sinne der Stimmungsbildungen sprachen sich Abg. Jacobsföner (kon.), Euler (Zentr.) und v. Biersch

(kon.) aus, bis zu einem gewissen Grade die Abg. v. Dell (nat.-lib.) und Gama (Freisinn), während die Abg. Radtke (Str. Sp.) und Weisiger (Foz.) einen selbst abweichenden Standpunkt vertraten. Abg. Euler forderte insbesondere den Verabreichungsnachweis und die obligatorischen Zimmern, zu denen die Handwerkerkammern den ersten Schritt bilden müßten.

### Preussischer Landtag.

Am Dienstag fand die erste Sitzung des Herrenhauses statt. Der Präsident machte Mitteilung von dem neu in das Haus getretenen Mitgliedern. Darauf erfolgte der Namensaufruf, der die Anwesenheit von 111 Mitgliedern ergab. Das Haus ist daher beschlußfähig. Durch Affirmation wurde der Präsident Fürst zu Stolberg-Berningerde wiedergewählt, desgl. Fehr. v. Mantel und Ober-Bürgermeister Wölkner zu Vizepräsidenten.

In der Mittwoch-Sitzung des Herrenhauses nahm der Präsident des königl. Staatsministeriums Fürst Hohenhausen teil. Am Mittwoch wurde die erste Sitzung des Herrenhauses abgehalten. Der Präsident ernannte zu provisorischen Schriftführern die Abg. Bobe, Zimwalle, Borzowski, Wewersich. Die Verlesung der Mitglieder der Abteilungen wird dem Bureau überlassen. Abgemeldet sind bisher über 300 Mitglieder, das Haus ist also beschlußfähig.

Das Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag seine erste Sitzung ab. Der Präsident ernannte zu provisorischen Schriftführern die Abg. Bobe, Zimwalle, Borzowski, Wewersich. Die Verlesung der Mitglieder der Abteilungen wird dem Bureau überlassen. Abgemeldet sind bisher über 300 Mitglieder, das Haus ist also beschlußfähig.

In dem am Mittwoch dem Abgeordnetenhause vom Finanzminister Dr. Meißel vorgelegten Etat tritt die im November 1892 eingeleitete Steuerreform in volle Wirksamkeit. Das Defizit des laufenden Etats werde 34 1/2 Millionen betragen, das des Etats 1895/96 veranschlagt er auf 19—20 Millionen; dies zusammen mit dem Defizit der vorhergehenden Jahre ergebe einen Fehlbetrag von 119 Millionen Mark, der durch Anleihen zu decken bliebe.

### Unpolitischer Tagesbericht.

Altona. Wegen Verdachts, Feuer im hiesigen Militärkasernen angelegt zu haben, sind in Altona zwei Soldaten verhaftet worden.

Breslau. Für einen Großden müßte die hiesige elektrische Straßenbahn in den letzten Tagen 76 Mark herauszahlen! Und das kam so: Ein Fahrgast bestieg, mit einem großen Paket beladen, den Wagen und wurde genötigt, für seine Unter Beförderung ein Billet zu lösen. Das that er unter Vorbehalt und lagte dann dem Großen ein, als ihn die Gesellschaft ihm trotz förmlicher Reklamation nicht herausgab. — Nun muß die Gesellschaft rechtsträftig dem Großen wiedergeben und dazu noch 76 Mk. zahlen — von Rechts wegen — für Gerichtskosten und Rechtsanwaltsgebühren. Das ist ein bißchen viel!

Ernt. Einen raffinierten Diebstahl führte hier ein noch nicht 10-jähriges Mädchen aus. Dasselbe verschaffte sich den zweiten Stuhenschlüssel einer Familie, für die es sonst Wege zu besorgen hatte, und erschloß in Abwesenheit der Familie die Wohnung. Die junge Diebin erbrach dann mit einem Meißel die Kammode, sowie drei darin befindliche Behälter, darunter eine eiserne Schatulle, und stahl 45 Mk. Einen Tausendmarkstein und weitere taufend Mark ließ sie unberührt.

Görlitz. Das Schwurgericht verurteilte die fleischgewinnende Anna Schip aus Biesch wegen Vergiftung ihres Ehemanns, des Schlächtermeisters Schip, zum Tode.

Hamburg. In letzter Zeit haben zwischen Bankfirmen in Berlin und Kommissionsbankenz Verhandlungen geschwebt, die drei Fiskus-Institute in Hamburg, Berlin und Breslau zu einer Aktien-Gesellschaft umzuwandeln. Das gesamte Kapital einschließlich der Hypotheken sollte etwa sechs Millionen Mark betragen und vorläufig ausschließlich von der Familie Meißel übernommen werden.

Harburg. Dem Wunderdoktor-Schwindel in Harburg scheint man jetzt erfreulicherweise energig feindlich zu wollen. Montag morgen langten in Harburg

etwa 400 Personen aus Lüneburg und Hamburg an, um Akt zu „konfultieren“, wurden aber sämtlich abgewiesen. Seitens der Harburger Station wurden drablich von Lüneburg Wagen für die Harburger Bailanten bestellt. Wie verlautet, ist dem Wunderdoktor bis auf weiteres jedes Ausüben seiner Thätigkeit auf einer Geldstrafe von 150 Mk. für jeden einzelnen Uebertretungsfall verboten.

Benberg. In der Umgegend von Tarnopol richteten Wölfe schreckliche Verheerungen an. Bei Batorow wurden zwei Bauern, bei Dyzkow ein Bauer von Wölfen überfallen und bis auf die Knochen aufgetrieben.

Paris. In Vernou starb am 13. d. 103 Jahre alt, Sabatier, ein Soldat der großen Armee Napoleons. Jetzt leben nur noch drei Inhaber der St. Helena-Denkmünze, von denen zwei 102 und der dritte 101 Jahre alt sind.

Brüssel. Ueber einen Raubmord wird aus Gent gemeldet. Der Grundbesitzer Bouillon aus Schloß Trazequies wurde ermordet. Die Mörder raubten 30 000 Frank. Zwei Bergleute wurden als der That verdächtig verhaftet.

Bombon. Im Theater Royal in Darben (Sampyre) brach am 14. Januar während der Vorstellung der Fantomine „Madam“ Feuer aus. Infolge der Feuerbrunst entzündete in dem überfluteten Hause eine furchtbare Panik; alles eilte den Ausgängen zu. Am Gedränge wurden zwei Kinder zerquetscht und eine Menge von Personen wurden mehr oder minder verletzt. Die Vorstellung wurde unterbrochen, aber schließlich fortgesetzt, da der Regisseur versicherte, es sei keine ernste Gefahr vorhanden.

Christiania. In Christiania wird eine Nordpol-Expedition geplant, die im Mai d. von Tromsø abgehen soll. Der englische Sportsmann Pike wird die Expedition leiten, die sonst nur aus norwegischen Eisbrechfahrern zusammengefaßt werden wird.

### Buntes Allerlei.

Vor vierzig Jahren, am 10. Januar 1855, nahm der damalige preuß. Gesandte beim Bundesstage in Frankfurt, Herr v. Bismarck-Schönhausen, zum ersten Male seinen Sitz in der zum Herrenhause umgestalteten ersten preuß. Kammer ein; auf Vorschlag des alten und befestigten Grundbesitzes des Herzogtums Steintin war er wenige Wochen vorher vom König berufen worden. Er zögerte aber lange, zu den Beratungen nach Berlin zu kommen, obwohl ihn Leopold v. Gerlach wiederholt dringend darum bat. Zweimal antwortete Bismarck ausweichend, einmal mit den humorvollen Sätzen: „Nach Berlin zu kommen, weiß ich keinen rechten Vorwand, der im Ministerium rechtfertigen könnte, daß ich von hier forgehe. Seine Majestät müßten mir den Notend Abler verleihen und mich deshalb zum Ordensfest einladen; ich käme sehr gern.“ Am 8. Januar begab sich Herr v. Bismarck auf Wunsch des Königs aber doch nach Berlin und trat zwei Tage später ins Herrenhaus ein, in dem er seit dem 1. Juli 1876 lebenslanglich Sitz und Stimme hat.

Aus allen Himmeln gestürzt. „Mein Fräulein, der höchste Wunsch meines Lebens ist, mir einen eigenen Herd zu gründen.“ — „So sprechen Sie doch mit meiner Mutter!“ — „O, teure Laura, so dürfte ich hoffen.“ — „Warum nicht? Ich glaube, meine Mutter würde — ganz gern noch einmal heiraten!“

Naive Anschauung. Leutnant: „Ist ein Steinhaufen eine gute Deckung für einen Schützen?“ — Aktur: „Ja.“ — Leutnant: „Wieso denn?“ — Aktur: „Wenn der Feind anrückt, schmeißt man damit!“

Ah so! Dieser Tage kam ein „armer Reisender“ zu einem Landwirt und sprach um eine milde Gabe an. Der Angebetete: „Hunger haben Sie? Da liegt ein Haufen Holz.“ — Bettler (ihm schnell unterbrechend): „Ne, danke, uff Holz nicht!“

1) Weshalb nannte sich Mr. Hayes nicht bei seinem richtigen Namen, sondern gab im Hotel an, er heiße Peter Hayes? 2) Wo befand er sich in der Feuerkammer zwischen elf und zwölf ein halb Uhr? Er will um elf Uhr Miß Mofin verlassen haben, kam aber erst um zwölf ein halb Uhr vor seinem Hotel an, gerade als die Feuerwehre vorrückte, um das Feuer zu löschen in dem Hause, dessen Bewohnerin Miß Mofin war. Mr. Hayes gibt an, er sei in der Zwischenzeit spazieren gegangen, weil ihm die Monatscheinlandchaft gelacht habe. Ja, wer es glauben mag, der glaube es, Madame Schreiderin dieses ist eine, die es wünscht, den Schuldigen bestrafen zu sehen.

Silba las den Brief langsam und immer langsamer, bis ihr Blick auf dem Wort „den Schulbigen“ harrten blieb.

Schuldig weisen? Schuldig, einen Mimenhagen geüdet oder wenigstens die Veranlassung zu dessen Tode gegeben zu haben? Wortdremner, der Inbegriff aller Verabreichungswürdigen für sie, Wortdremner er, der Mann, an den sie fürs Leben geteufelt war, der Mann, den sie liebten sich gelanden hatte, nicht mehr zu haßten?

Silba deckte beide Hände über die Augen, ein Grauen wachte sie; aber mußte sie denn glauben, was eine wildtremde Person, vielleicht eine Feindin, gegen ihren Gatten auslagte? Sollte sie den Brief nicht als eine Infamie vernichten? Ja, wenn nur Hugo nicht beständig hätte, daß Pierpoint unter falschem Namen in Einbürger gewesen war. Wo sich die erste Anlage als richtig zeigte, konnte da nicht die zweite ebenso wahr sein? Wenn ihr Gatte sich eines falschen Namens bediente, mußte er dazu nicht einen triftigen Grund, und keinen achtungswürdigen Grund haben? O, wie sollte sie ihm bezeugen? Da schalteten seine Schritte die Treppe herauf.

Da trat er ein, beschwingt durch eine große Freude, wie es schien.

„Ich bringe eine höchst angenehme Nachricht“, rief er ihr schon von weitem zu; „indem ich dich verließ, stieß Daneez Welbeck, ein Freund von Lenterden, auf mich. Er hat hier mit einem sehr hübschen Geschäfte an der Küste gekreuzt. Wie er nun heute landet, findet er einen Brief, der ihn sofort auf längere Zeit nach London ruft. Das Schiff ist auch für Damen eingerichtet, und er will es uns auf einige Wochen überlassen. Du äußerstest einmal, dich würde eine Segelfahrt mehr als eine Tour mit dem Dampfer locken; da trifft sich dies wirklich herrlich. Wir können an der Küste der Normandie kreuzen, vom Wasser aus einen Blick auf die verschiedenen Städte werfen und später landen, wann und wo es dir gefällt, Silba!“

Der Name lief in plötzlich veränderten Tone von seinen Lippen: „Silba, Kind, was ist geschehen? Wie heißt du aus? Bist du krank? Soll ich Mattie rufen?“ „Weibe!“ flüsterete Silba mit fast heiserer Stimme, „bleibe und lies dies, bevor du jemand ruffst.“ Sie reichte ihm den Brief, und er trat an das Fenster mit verblühtem Blick.

7.

Nach dem ersten Ausbruch des Stommens, als er sah, um was es sich in dem Briefe handelte, las Pierpoint das Schreiben aufmerksam und schweigend zu Ende. Dann schaute er ernst sein junges Weib an und faltete den Brief zusammen.

„Silba!“ sagte er mit einem schweren Seufzer, „muß ich dir die traurige Geschichte erzählen? Sie ist nicht geeignet für den Hochzeitsstag. Democh, verlangst du es, so bleibe mir keine Wahl.“

Sie sprach nicht. Sie sah ihn auch nicht an; mit ge-

falteten Händen sah sie da, den Kopf von ihm abgewandt.

„Silba, sieh mich an!“ sagte er, durch ihr Benehmen betrübt. „Es kann doch nicht bedeuten, daß du dieser Insulte auch nur den geringsten Glauben schenkt? Kind, laß mich deine Augen sehen!“

Er legte seine Hand auf ihre Schulter, um ihr Antlitz sich zuzuwenden.

Da trat sie schauernd einen Schritt zurück, schaute ihn wie von Entsetzen gepackt an und stammelte: „Näher mich nicht an! Näher mich nicht an! Ich sterbe, wenn du mich anfahst.“

Er zog seine Hand von ihr zurück.

„Du glaubst es“, murmelte er mit zusammengebissenen Zähnen; „ich lese es in deinen Augen. Du hältst mich dieser Schändlichkeit für fähig, mich, den Mann, dem du deine Liebe gelobtest!“

„Das that ich nie“, schrie sie mit bebender Stimme, „ich habe dich es, so belogen, dir niemals gesagt, daß ich dich liebe, dich, den ich gesündigt habe mit dem ersten Augenblick an, wo ich dich kennen lernte.“

„Und nun — O, was soll ich thun? — was soll ich thun?“

Pierpoint stand sprachlos da, sein Antlitz aschfarben, seine Arme schlaff herabhängend, seine Augen wie erstickt auf sein Weib gerichtet. Erst nach Minuten vermochte er sich soweit zu fassen, daß er langsam fragte: „Silba, meinst du wirklich, was du so eben gesagt hast? Weinst du wirklich, daß dein Gefühl für mich von jeher in Furcht bestand, anstatt der Liebe?“

„So ist es“, antwortete sie leise, aber fest, unter fortdauerndem Schluchzen, „ich kämpfte dagegen an, doch umsonst.“

(Fortsetzung folgt.)

# Holz-Verkauf.

Montag, d. 28. Januar cr., von Vormittag 10 Uhr ab, sollen im Hotel „Kronprinz“ in Schmiedeberg versteigert werden:

**Auhof:** Schutzbereich Spitze Jagd 4, 5, 6, 8/11 13/14, 16/19 (Begeauftrieb); **Eichen:** 1 St. m. 0,4 Fm, **Buchen:** 4 St. m. 1,4 Fm., **Birken:** 72 St. m. 15 Fm., **Erlen:** 11 Fm. **Auhofen:** 8 Fm. **Auhofnippel:** **Aichten:** 9 St. m. 3,4 Fm. 130 Stangen I/III Kl., **Kiefern:** 706 St. 534 Fm., 45 Stangen I/III Klasse.

**Schuhb. Mofchwig, Schlag Jagd 74:** **Eichen:** 8 St. m. 13,3 Fm. **Buchen:** 88 St. m. 60 Fm., 20 Fm. **Auhofen:** **Erlen:** 4 St. m. 2 Fm., 24 Fm. **Auhofen:** 44 Fm. **Auhofnippel:** **Kiefern:** 432 St. m. 531 Fm., 1 Fm. **Auhof.**

Risten gegen Erstattung der Schreibgebühr.  
**Brennholz:** Demnach aus dem alten Holzeinschlag der **Schuhb. Spitze und Mofchwig, Jag. 4, 17, 57 u. Lotf., Kiefern** An. m. 66 Kloben, 67 Knüppel, 380 Reifig III. Söllich an, den 14. Januar 1895.

Der Königliche Oberförster.



## Polko's Anden-Kaffee

aus den mir durch 16jährigen Aufenthalt bekannten Plantagen von feinstem Aroma und größter Ausgiebigkeit. In Schmiedeberg bei den Firmen: **J. A. Wende, F. Grampe, Rob. Müller.** Jedes Paket ist mit der Schutzmarke versehen. **Paul Polko, Bitterfeld.**

## Holz-Auktion.

Mittwoch, den 23. Januar cr., nachmittags 3 Uhr

sollen:  
5 starke birchene Auhofstämme, 4 Meter Erlen-Auhofholz in 2 Meterlängen geschnitten, 1 größere Partie Erlenstämme bei der Hintermühle stehend, sowie 18 Wir. Kiefern Scheitholz beim Waldschlößchen stehend meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz: Hintermühle am Mofchwiger Wege.

**S. Neubürger.**

## Zur Herstellung der Schmiedeberger Kronik

wird hierdurch an die geehrten Einwohner unserer Stadt das ergebene Ansuchen gerichtet, nachsehen zu wollen, ob sie etwa in ihrem Besitze alte Schriften haben, welche bei dieser Gelegenheit durch Abschreiben nützliche Verwendungen finden könnten.

Die leihweise Abgabe wolle man gegen Empfangnahme einer Quittung beim Kaufmann Herrn **J. A. Wende.**

**Die Commission.**

## Pa. Raps u. Leinkuchen in frischer Waare,

sowie Speise- und Viehfalz, — Kohlen und Briquets und die Sorten künstlicher Düngemittel billigt bei **C. Fattig.** Bestellungen auf Gillsalpetere für Frühjahrslieferung werden schon jetzt freundlichst entgegen genommen.

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

### Meyers

## Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neu bearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 20 Pf. „Ein Nachschlagewerk ersten Ranges, ein Necessarium von Vielseitigkeit, Prägnanz und Reichhaltigkeit.“ (Deutsche Rundschau.)

### Meyers

## Hand-Lexikon des allem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mk. „Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme.“ (Süddeutsche Presse.)

### Neumanns

## Orts-Lexikon des Deutschen Reichs.

Ein geographisch-statistisches Nachschlagewerk der deutschen Landeskunde. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Mit 8 Karten, 31 Städteplänen und 276 Wappenbildern. In Halbleder gebunden 15 Mk. oder in 24 Lieferungen zu je 50 Pf. „Als unentbehrliches Hilfsmittel für Handel und Verkehr, wertvoll auch das Werk ausserordentlicher Wertschätzung in weiten Kreisen.“ (Münchener Neueste Nachrichten.)

## Das Deutsche Reich

### zur Zeit Bismarcks.

Feiltauhe Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Gebunden 4 Mk.; in Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pf. „Das Blum'sche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigen Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“ (Kölnischer Zeitung.)

## Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband. Inhaltsverzeichnis der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.

Prospekte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.



## Hausverkauf.

Mein in bester Geschäftslage in der Wittenbergerstraße No. 220 gelegenes **Wohnhaus** mit Hauszettel (Wiese) und voller Gerchsamme beabsichtige ich zu verkaufen.

**Th. Schulz, Schmiedeberg.**

## Vorläufige Anzeige.

Ungefähr Mitte Februar findet auf dem Schützenhause ein

## Großer Volks-Maschinenball

statt. Die schönsten und originellsten Masken erhalten Preise. **E. Gäbler.**

**Kalender 1895** zu herabgesetzten Preisen. **W. A. Löbke.**

## Delikate Harzerkäse

empfehlen **F. W. Richter.**

## Grüne Schnittbohnen

empfehlen getrocknet, äußerst feinschmeckend, **F. W. Richter.**

## Sauerfohl

hochfeinschmeckend empfehlen **F. W. Richter.**

## Germania,

Lebens-Verf.-Actien-Gesellschaft zu Stettin. Versicherungsbestand 503 Millionen Mark Kapital.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir infolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit unserm bisherigen Vertreter Herrn Restaurateur Carl Bremer die Verwaltung unserer Agentur für Schmiedeberg und Umgegend Herrn Kaufmann **F. W. Richter** in Schmiedeberg übertragen haben.

Dresden, den 15. Januar 1895.

## Die General-Agentur der „Germania“

Max Rypaw.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, beehre ich mich, meine Vermittlung bei Annahme von Versicherungsanträgen zu offeriren und erkläre mich zur Ausgabe von Prospecten etc. gern bereit.

Die bei der „Germania“ Versicherten werden ersucht, ihre fälligen Prämien gegen Empfangnahme der betr. Prämien-Quittungen bei mir einzuzahlen.

Schmiedeberg den 15. Jan. 1895.

**F. W. Richter,**  
Vertreter der „Germania“.

## Die Wittenberger Zeitung

in Wittenberg (Bez. Halle) ladet hiermit zur Abonnement für das nächste Quartal ein. Die „Wittenberger Ztg.“ ist Organ der Liberalen Partei für den Reichstagswahlkreis Wittenberg-Schweinitz; erscheint täglich in großem Format. Sie unterhält eigene Correspondenten in Berlin, Halle, Leipzig, des gleichen an allen wichtigen Orten der Provinz Sachsen und Thüringens. Unübertroffen schnelle Berichterstattung, vorzügliche politische Informationen.

Die „Wittenberger Zeitung“ hat in industriellen und kaufmännischen Kreisen weiteste Verbreitung. Inserationen (pro Zeile 15 Pf., Reklame 30 Pf.) ist stets beste Wirkung gesichert. Mit dem ersten Januar beginnt ein neues Abonnement. Bezugspreis Mk. 1,90 pro Quartal. Pro benennbaren gratis und franco.

Redaktion, Druck und Verlag v. **W. A. Löbke, Schmiedeberg.**

Ich beabsichtige mein in der Lindenstraße belegenes

## Wohnhaus

nebst Zubehör zu verkaufen oder zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten. **Helene Schmiedewind.**

## ● Hamburger Kaffee ●

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolbis von 9 Pfund an vollfrei. **Ferd. Rahmstorf, Ottenfen** bei Hamburg.

## Freische Oel- und Leinkuchen

von bekannter Güte sind wieder eingetroffen und empfiehlt die obigen Mehlbäcker Schulze.

## Blumenarbeiterinnen

finden bei mir lohnende u. dauernde Beschäftigung, auch werden Verende aufgenommen u. ihnen sofortiger Verdienst zugesichert. **S. Neubürger.**

## Feinste russische Sardinen, Bratheringe,

beste geräucherter Fischheringe empfiehlt billigste **J. A. Wende.**

Ein Paar **Riesen-Landen**

entflogen, (blauweiße Köpfe und weiße Flügelspitzen). Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition

## Alles

### Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Eisenbeinhorn, Messing, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. findet dauerhaft Ruf's unerreichter gefest. geschützte **Universalkitt** das beste Klebemittel der Welt. In Gläsern zu 30 und 50 Pf. **M. A. Löbke, Buchhandlung.**

## Zum Borgschlösschen Weinberge.

Sonntag, den 20. Januar ladet zum Pfannkuchenschmaus und

## Tanzmusik

freundlichst ein **W. Tzieme**

## Gasthof z. grünen Eiche

Sonntag, den 20. Januar ladet zum Kaffee, fr. Ninken und Quarkkuchen freun. blücht ein

**W. Hefler.**

## Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und 75 Kt. mustern.

Preis vierteljährlich 1,25 Mk. — 75 Kt.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Zeilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Sie beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Preis numerum gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 55. — Wien I, Operngasse